

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 57 (1939)

Artikel: Alt Sekundarlehrer Martin Schlatter
Autor: Schlatter, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-147216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben von vier der wägsten Volkserzieher würdigen zu wollen. Es sei uns daher gestattet, nur das Wesentlichste aus dem Leben und Wirken der vier Verschiedenen hier kurz festzuhalten.

Am 20. Dezember 1938 begleitete ein langer Leichenzug, wie Schuls einen solchen nur selten gesehen hat, die sterbliche Hülle unseres lieben und verehrten

alt Sekundarlehrer Martin Schlatter

zur letzten Ruhestätte. Nicht umsonst waren so zahlreiche Freunde aus nah und fern herbeigeeilt, um dem verdienten Schulmanne und Förderer des Fremdenverkehrs und allen Fortschrittes das letzte Geleite zu geben. In dieser Stunde ward es wohl jedem bewußt, was mit diesem müden Erdenpilger in den kühlen Schoß der Erde versenkt wurde. Sekundarlehrer Schlatter stammte aus dem Kanton Thurgau. Dort, an der Kantonsschule in Frauenfeld, hatte er sich das erste Rüstzeug für seine zukünftige vielgestaltige Lebenslaufbahn geholt. Später widmete er sich an Hochschulen des In- und Auslandes weiteren Studien, besonders Sprachstudien, so daß er Französisch und Englisch in Wort und Schrift beherrschte. Im Jahre 1890 wurde er als Lehrer an die neugegründete Sekundarschule in Schuls gewählt. Damals war die heute weit und breit bekannte Metropole des Unterengadins noch ein einfaches Bauerndorf. Der Kurort steckte noch in den Anfängen.

Die von Sekundarlehrer Schlatter geleitete Schule erwarb sich bald den besten Ruf, indem sie auch von auswärtigen Schülern besucht wurde. Der Erfolg blieb nicht aus. Der junge Lehrer arbeitete mit seiner kleinen Schar so zielbewußt, daß er damit ungewöhnliche Resultate erzielte und schnell weit und breit als vorzüglicher Lehrer bekannt und geschätzt wurde. Aber der Verstorbene widmete seine reichen Kenntnisse und vielseitigen Kräfte nicht bloß der Schule. Von Anfang an stellte er sich auch in den Dienst

des sozialen Lebens und der gesamten Öffentlichkeit. Er war der Gründer der „Reunion Sociala“, eines noch heute blühenden literarischen Vereins, dessen Präsident er mit kurzem Unterbruch bis fast zu seinem Tode blieb. Durch wohldurchdachte Vorträge wußte er so manche Keime aus dem Dornröschenschlafe zu wecken. Unaufzählbar sind auch alle die nützlichen Anregungen, die von ihm ausgegangen sind. Damals galt es noch vielfach, Pionierarbeit auf allen Gebieten zu leisten. Schlatter, ein Mann, der immer geistig auf hoher Warte stand, hat sie auch überall geleistet. Schuls wurde seine geliebte zweite Heimat. Vom „großen stillen Leuchten“ vermochte ihn der Glanz und die Vielgestaltigkeit der Städte nicht mehr wegzulocken. Sogar einen Ruf an unsere Bündner Kantonsschule lehnte er ab. In Schuls gründete er seinen eigenen Herd. In seiner Ehe wurden ihm herbe Schicksalsschläge nicht erspart. Nach kurzem Eheglücke verlor er seine Frau, und auch sein einziger Sohn wurde ihm im zarten Alter von 15 Jahren vom grausamen Tode entrissen. Solche tiefen Schicksalswunden vermochten aber seinen Arbeitswillen nicht zu beugen, sie läuterten nur seinen Charakter. Bis zu seinem Tode verlieh er der Schulser Schule, dem Geistesleben der Gemeinde, den Lehrerkonferenzen und dem Kurorte Siegel und Glanz. Bis zum Neujahr 1938 hat Schlatter fest und treu, wie eine Wettertanne in unseren Alpen, auf seinem Posten ausgeharrt. Dann zwang ihn eine Lungenentzündung, die Waffen zu strecken. Lange trotzte er noch mit der Energie eines Jünglings dem schleichenden Leiden. Doch vermochte ihm weder die sorgsamste Pflege seiner zweiten Gattin, noch die warme Sonne des Südens mehr Heilung zu verleihen. Langsam ging es dem Ende entgegen. Wer aber die „anvertrauten Talente“ so weise ausgenützt hat wie Schlatter, der darf mit Ruhe und Befriedigung sich hinlegen zum letzten Schlummer. Durfte er doch sicherlich, wie wenige unter der Lehrerschaft unseres ganzen Landes, auf eine segens- und erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Nicht weniger als 48½ Jahre hatte

er in Schuls unterrichtet. Drei Generationen haben das Glück gehabt, seinen geistreichen und gutfundierten Unterricht zu genießen. Dafür wissen ihm noch lange Hunderte und Hunderte seiner ehemaligen Schüler herzlichen Dank. Aber auch die Gemeinde Schuls, die ihn mit der Verleihung des Bürgerrechts beehrte, und der gesamte Kurort haben ihm nicht für wenig an seinem Grabe gedankt. Preisen doch so viele Werke in und außer unserer Gemeinde, u. a. das heutige schöne Schulhaus, das weitläufige, herrlich angelegte Spazierwegnetz des Kurortes und das Elektrizitätswerk Schuls noch heute ihren weitblickenden Initianten. Die Schärfe seines Geistes, der große Umfang seines geistigen Horizontes, sein köstlicher Humor und die Logik seines Denkens wurden von Freunden und Bekannten des Verstorbenen sehr bewundert. Nun ruht der liebe Kollege aus von seinem arbeitsreichen Leben. Sein Geist wird aber noch lange bei seinen vielen Schülern, Kollegen und Freunden in dankbarer Erinnerung weiterleben. Der Herr gebe ihm den ewigen Frieden!

Acht Tage, nachdem Sekundarlehrer Schlatter begraben worden war, verbreitete sich durch Schuls die traurige Kunde, auch

alt Lehrer Andri Vital

sei einer Lungenentzündung erlegen. Unwillkürlich fiel damals dem Schreiber dieser Zeilen das von Kaiser Napoleon geprägte Wort ein: „Die alte Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht.“ Denn wirklich, sowohl vom einen, wie vom anderen Kollegen kann das Dichterwort gelten: „Denn ich bin ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein!“ Beide Kollegen waren im Januar geboren, Schlatter am 4. und Vital am 6., letzterer allerdings 1868, ein Jahr später. Im Herbst 1890 begannen sie gemeinsam ihren Schuldienst in Schuls, wo sie 35 Jahre lang Schulter an Schulter zum Wohle und am Gedeihen unserer Dorfjugend ihr Bestes gaben